

Das Auto: ein Teil des Arbeitsplatzes

Das Auto gehört für die meisten Mitarbeiter im Pflegedienst zu ihrem Arbeitsplatz. Denn viele Kunden sind eben nicht unmittelbar zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen, sondern auch aufgrund der einzuhaltenden Zeiten nur mit dem Auto.

Ca. 20 bis 40 % der Arbeitszeit werden so oft im Auto verbracht. Zum Arbeitsplatz Auto ergeben sich eine ganze Reihe von Fragen:

Ist das Auto fahrsicher?

Wer fährt, der ist verantwortlich: so verkürzt kann man die geltenden gesetzlichen Regelungen (z.B. Straßenverkehrsordnung) zusammenfassen. Wenn ein Mitarbeiter also bei Schnee in einen Dienstwagen ohne Winterreifen einsteigt und losfährt, ist er für die weiteren Folgen verantwortlich. Schon das ‚Ticket‘ wegen Fahrens mit einer falschen Bereifung wird auf den Mitarbeiter ausgestellt.

Zur Fahrsicherheit im Winter gehören neben der richtigen Bereifung auch ein Auto mit freien Scheiben und ohne Schnee auf dem Dach. Das heißt für die Tourenplanung im Winter auch, dass die Zeit zum Freikratzen mit berücksichtigt werden muss, wenn die Dienstwagen nicht in einer Garage etc. stehen. Unabhängig von der Jahreszeit sind auch die anderen Aspekte der Fahrfähigkeit zu beachten wie beispielsweise die Beleuchtung.

So betrachtet sind Dienstwagen, die checkheftgepflegt sind, vermutlich weniger problematisch als Dienstwagen, die nicht regelmäßig in der Inspektion sind.

Alle diese Punkte gelten aber auch für dienstlich genutzte Privatwagen. Wer mit seinem dienstlich genutzten Privatwagen im Winter mit Sommerreifen in den Graben rutscht, wird wohl in den

allermeisten Fällen den Schaden selbst zahlen einschließlich des Bußgeldbescheides. Die dazu gehörigen Punkte in Flensburg ‚gehören‘ ebenfalls dem Fahrer.

Sind Dienstwagen oder dienstlich genutzte Privatwagen nicht generell bzw. der Witterung angepasst verkehrssicher, sollte man diese nicht benutzen und frühzeitig mit seinen Führungskräften über das Problem reden. Der Verweis auf fehlende finanzielle Mittel zum Erwerb von Winterreifen hilft dem Mitarbeiter bei einem Unfall gar nicht. Es ist Aufgabe der Einrichtung, für verkehrssichere Fahrzeuge zu sorgen bzw. evtl. auch Grundlage der Vereinbarung über die dienstliche Nutzung von Privatwagen und der damit verbundenen finanziellen Entschädigung.

Dass Pflegekräfte in der ambulanten Pflege im Besitz eines Führerscheins sein sollten, dürfte bei den allermeisten Mitarbeitern schon in der Stellenausschreibung gestanden haben. Kann man dann aber mit jedem Dienstwagen gut fahren? Oftmals unterscheidet sich der Dienstwagen vom eigenen Privatwagen nicht nur in der Größe, sondern auch im Modell. Wenn es in der Fuhrparkflotte auch noch unterschiedliche Modelle gibt, die alternierend genutzt werden, dann ist nicht nur viel Flexibilität gefragt, sondern auch immer eine Umgewöhnung. Der problematischste Punkt in der Tour ist oft weniger das Fahren als vielmehr das Parken. Gerade in den Städten sind Parkplätze oft Mangelware, so dass man über jede Parklücke froh ist. Aber jeder kennt das Problem beim Einparken: erst ständige Wiederholung und Übung macht den ‚Parkmeister‘. Es ist allerdings keine gute Übungsmöglichkeit, wenn man ständig unter Zeitdruck, womöglich auch mit hupenden anderen Verkehrsteilnehmern im Nacken,

das Einparken übt. Und wie der Dienstwagen sich in Grenzsituationen verhält, beispielsweise bei einer Vollbremsung, möchte man nicht gerade in der Tour ausprobieren.

Als ‚Alternative‘ bieten sich hier Fahrsicherheitstrainings an, die an vielen Standorten in Deutschland von den unterschiedlichen Automobilverbänden, aber auch von der Berufsgenossenschaft angeboten werden. In diesen Trainings lernt man nicht nur, das Auto in Grenzsituationen zu beherrschen (wo kann man sonst gefahrlos üben, wie es ist, mit voll durchgetretener Bremse ein Ausweichmanöver zu fahren?), man wird dort auch genauso das einfache und problemlose Parken üben können.

Fahrsicherheitstrainings machen nicht nur Spaß und sind schon deshalb mehr eine Art Betriebsausflug, sie bringen auch den Einzelnen Sicherheit und Vertrauen in das genutzte Auto. Man wird dadurch nicht schneller fahren, aber man wird sich sicherer fühlen.

Oftmals werden Fahrsicherheitstrainings auch durch die Berufsgenossenschaft (mit-)finanziert.

Da Pflegekräfte so viel Zeit im Auto verbringen, sollte man als Arbeitgeber dies auch bei der Ausstattung der Fahrzeuge berücksichtigen. Da die Preise auch für Klimaanlage oder Sitzheizungen bei Kleinwagen inzwischen auch recht niedrig sind, sollte man hier bei der Neuanschaffung prüfen, ob sich diese Anschaffung nicht nur für den Wiederverkaufspreis rechnet, sondern auch für die ‚Mitarbeiterpflege‘.

Tipp:

Der Fahrzeugführer ist für die Verkehrssicherheit verantwortlich! Das gilt auch für die Scheibenwischanlage oder den Schnee auf dem Dach! Im Winter muss in der Tourenplanung mehr Zeit eingeplant werden, wenn der Dienstwagen morgens erst frei gekratzt werden muss. Einfache Planen oder die Pappe vor der Scheibe vereinfachen das Kratzen.

Veröffentlicht in:

PDL Praxis, Häusliche Pflege,
Ausgabe 02/2011

© Andreas Heiber**System & Praxis Andreas Heiber**

Platzstraße 49a, 33611 Bielefeld

Tel. 0521/801 8247, Fax: 0521/801 8248

E-Mail: Heiber@SysPra.de; www.SysPra.de